

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Zweierlei  
**Autor:** Salander, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447062>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nach den Wahlen

Nun sitzen alle, die Persönchen,  
die meisten wenigstens, auf Ehre!  
auf dem für sie erwählten Thronchen  
und tun, als ob's so richtig wäre.

Und, wen man alsdann nicht verhimmelt,  
der wird, durch Nachtspruch der Parteien,  
in einem Anlauf abgerimmelt ...  
Das ist schon jezt zu prophezeien.

Hat's auch nur wenig Kampf gekostet,  
so ist dazu denn doch zu sagen:  
Die Säbel sind nicht eingerostet  
und werden noch zu fuchteln wagen.

Drum haltet eure Rückengräte  
dem Volkeswunsch gemäß im Gange ...  
Ach, Götter! Was geb euch ich für Räte!  
Das praktiziert ihr ja schon lange.

Paul Altheer

## Ursache und Wirkung

Wenn du dir das Friedensfell um-  
hängen willst, dann para bellum!  
So spricht der Lateiner. Was  
heißt auf deutsch so viel wie das:

Um den Frieden zu erhalten,  
lasse nicht den Krieg erkalten.  
Militärisch übersetzt:  
rüste, rüste bis zuleht!

Und die Herren, muß man sagen,  
haben sich danach betragen.  
Sie verstanden das Latein,  
an der Themse wie am Rhein.

Streilich gab es auch Verdrußer  
durch die Allesbesserwisser,  
welche sagten, einen Knacks  
habe dieser Engel Pax

insofern, als der Kanöner  
Angewohnheit sei, zu dröhnen.  
Auch die Glinten, à propos,  
gingen hin und wieder los.

Kurz und gut, den Krieg bedeute  
dieses Friedensrüsten. — Heute  
hab' ich meinen Pelz versehen:  
folglich wird es Winter jezt.

Abraham a Santa Clara

## Kleines Mißverständnis

Verstehen Sie etwas von Ballistik?  
Na; ich bin Nichttänzer!

Jng.

## Au!

Wie nennt man die Branktireurs in  
Deutschland?

Wahrscheinlich Marktireurs!

Jng.

## Aphorismen

Die Zensur ist der Zeremonienmeister  
der öffentlichen Meinung.

Eine Schlacht wird mit Recht mit einer  
Schachpartie verglichen: man gibt sich alle  
erdenkliche Mühe, und auf einmal hat man  
verloren.

Schon mancher, der Weltgeschichte  
machen wollte, hat nur ganz gewöhnliche  
Geschichten gemacht.

Die Satyriker haben eine furchtbare  
Konkurrenz erhalten: die Friedenspreisler.

Eine verlorene Schlacht und eine ge-  
wonnene ist genau dasselbe, bloß die Front,  
aus der sie betrachtet wird, ist eine andere.

Es ist (durch die gegnerischen Tele-  
graphenagenturen) dafür gesorgt, daß die  
Siege nicht in den Himmel wachsen.

ms.

## Einblicke in die Werkstatt der Zeit

II. Wie entsteht eine Patriotentafel?

Patriotentafel heißt eine von einem zeitgemäß ge-  
schraubten Kopf benannte eiserne Tafel, auf welcher  
der Name, welcher unser bisher makellofes Familien-  
wappen zierte, den Wert eines öffentlichen Schand-  
flecks erhalten soll. Der Schandfleck entsteht in der  
Zeit, während der wir Männer an unaussprechlichen  
Orten des Landes Wacht halten und den Verde-  
gang des Flecks nicht verhindern können. Die Ein-  
gravierung in die Patriotentafel geschieht dann, wenn  
Anna Katharina die Blonde, unser Mädchen, zu  
seinem Geburtstage nicht wie üblich einen blanken  
Taler und eine Klotafel Schokolade, sondern die  
Auforderung zu etwas rationellerer Arbeitsweise er-  
hält, nebst dem gelinden Hinweis, daß wir in Kriegs-  
zeiten lebten. Die Patriotentafel stellt somit eine  
euphemistisch benannte Idiotentafel dar.

Wie vorauszu sehen war, ist bereits eine Anti-  
Patriotentafelgesellschaft ins Leben gerufen worden,  
die sich bemüht, die entstandenen Familienwappen  
beschmutzenden Schandflecke mit dem Lack der Ge-  
rechtigkeit zu überdecken: die Patriotentafeln scheinen  
jedoch diesen Lack nicht anzunehmen, weil sie mit  
irgendetwas Seltem im Zusammenhang stehen.

Chu

## Zweiterlei

Wenn ein schweizerischer Militäradvokat  
über Zürich hinwegsetzt, dann ist das ein Er-  
eignis; wenn es aber ein ausländischer ist,  
dann ist es eine Neutralitäts-Verletzung.

Wenn ein hübsches Mädchen sagt: „Gott,  
bin ich dumm!“, denkt man: „Ach, wie nett!“  
Wenn hingegen ein Mann dasselbe sagt,  
denkt man: „Wie hat er recht!“

Wenn der Leutnant K. zu seinem Zug  
sagt: „Rechts um — kehrt!“, dann machen  
fünfzig Mann Rechts um — kehrt; wenn  
aber der Leutnant S. zum Süßler Gabathuler  
sagt: „Rechts um — kehrt!“ dann  
macht der Süßler Gabathuler links um —  
kehrt.

Wenn die Russen heimtelegraphieren:  
„Wir haben den Feind völlig aufgerieben!“  
so ist das übertrieben, und wenn die Oester-  
reicher dasselbe tun, so ist es — auch über-  
trieben.

Wenn ein Deutscher schwört: „Mit Gott  
für König und Vaterland!“ so ist das brav  
von ihm; wenn aber ein Franzose dasselbe  
schwört, so ist das ein Irrtum, denn er hat  
gar keinen König.

Wenn ein deutsches Blatt schreibt: „Unsere  
Truppen haben wieder einen großen Sieg  
erfochten“, so ist das eine Nachricht vom  
Kriegsschauplatz; wenn aber ein schweizer-  
isches Blatt dasselbe schreibt, so ist es ein  
Blühtigkeitsfehler des Redaktors.

Martin Salander

Denn dreimal zweiundfünfzig Wochen  
sind eine Zeit von knapper Dauer ...  
Das Unheil kommt herangekrochen;  
Es liegt schon heute auf der Lauer.

## Der Krieg

Ausland

Paris, 14. Okt. (Havas). Der Matin erfährt  
aus London: Die Times erklären, daß die Se-  
mentunterlagen, auf welchen die Belagerungsgeschütze  
vor Antwerpen montiert waren, schon im Frieden  
von in Belgien wohnhaften Deutschen ausgeführt  
wurden.

Times bezw. Matin bezw. Havas hat ganz recht.  
Die Niedertracht der Deutschen ist sogar noch viel  
größer. Man hat in Whitechapel einen Pariser Apachen  
entdeckt, dessen Geliebte von ihrer Schwester, die  
eine Wäscherin an der Themse zur Freundin hat,  
erfuhr, daß ein russischer Student, der bei ihr seinen  
Gummikragen waschen ließ, einen Deutschen schon  
im Juli in der Themse baden sah. Da das bei Green-  
wich geschah, vermutet man, daß er den O-Meridian  
verschieben wollte. Jedenfalls aber hat er die Stelle  
ausgekundschaftet, auf der dann der deutsche Minen-  
leger „Königin Luise“ seine barbarische Arbeit ver-  
richtete.

Geeben laufen noch folgende Depeschen ein:

Bordeaux, 22. Okt. (Daily Mar.) Die Ein-  
nahme Ostendes durch die Deutschen ist darauf  
zurückzuführen, daß die deutschen militärischen Zeit-  
schriften, wie z. B. Simplicissimus, schon in Friedens-  
zeiten sogenannte See- und Strandnummern her-  
ausgaben, in denen die Uferanlagen sogar abgebildet  
waren. Man hat bei einem gefangenen deutschen  
Professor noch ein solches verräterisches Dokument  
vorgefunden, er wurde natürlich sofort als Spion  
erschossen.

Paris, 22. Okt. Der Matin erfährt zu den täg-  
lichen Besuchen der „Tauben“, daß diese nur möglich  
sind, weil die Soldaten des Kaisers schon in Frie-  
denszeiten die Luftströmungen um den Eiffelturm  
herum (!) feststellten. Sie mißbrauchten Kinder (!!)  
zu diesem Zweck, indem sie diese kleine bunte Bal-  
lons oder Papierdrachen steigen ließen. Die deutschen  
„Bräulein“ scheuten sich nicht, die unschuldigen Ge-  
schöpfe zu diesem verbrecherischen Treiben aufzureizen.

## Inland

Im Interesse unserer Neutralität wird es uns de-  
mütigst gestattet sein, ein

42 cm-Dementi

den Meldungen von . . . . . Seite (im Interesse  
der Neutralität ersuchen wir das Land, mit dem wir  
Frieden zu haben wünschen, uns vielleicht erlauben  
dürfen), entgegenzusetzen, wonach die Deutschen die  
friedlichen Gewässer des Zürchersees dazu miß-  
brauchen sollen, dort ihre Flotte einzutrainieren.

Ebenso ist von der Nachricht, die in England un-  
geheures Aufsehen erregte, daß die Neutralität der  
Schweiz dadurch verletzt wurde, daß ein gewisser  
Staat die gesamten Brotoorräte mit Beschlag belegte,  
nur soviel wahr, als Herr Krause, Lodentourist aus  
Neu-Kölln zu seinem Morgenkaffee statt der gefes-  
lichen zwei, 3 (drei) Gipfl gegessen hat.

Gato

## Höhere Philosophie

Ich begreif's vollständig: Der Staat  
muß leben und hab' deshalb gegen die  
Steuern gar nichts einzuvenden; wenn sie  
nur am letzten Ende nicht aufs Zahlen  
hinauslaufen würden.

Jng.